

Andreas Bote

Zeitschrift der evangelisch-ökumenischen
Andreas Gemeinde Malta

März 2014 - Mai 2014



Nummer 1 - 23. Jahrgang

Jahreslosung für 2014

Karneval in Malta

Durchblick

Nachruf - Zu Hartmut Tomm

So viel zum Thema "Sterben in Malta"

Ostern am "leeren Grab"

Literaturcafe

Workshop "traumatised refugees"

Was verbirgt sich hinter den Zahlen?

Gemeindeprojekt - Flüchtlingswohnen

Wichtige Termine



Kirchen Konzert

**am Samstag, 5.4.2014
um 7.00 p.m
in der Kathedrale von Mdina**

Benefizkonzert

**am Sonntag, 6.4.2014
um 6.30 p.m
in der St. Andrews Scots Church,
South/Old Bakery Street, Valletta**

Liebe Leserin,
lieber Leser

Unsere erste Gemeindezeitung in diesem Jahr erreicht Euch heute. Ihr erfahrt, was uns in der Gemeinde bewegt. Wir laden Euch ein, dabei zu sein und mit zu helfen, wie Ihr könnt.

Das Thema „*Altwerden in Malta*“ hat viele Gespräche und Überlegungen bestimmt. Einige Gemeindeglieder sind schon vor längerer Zeit nach Deutschland zurückgekehrt, andere wie unser langjähriger Vorsitzender im Gemeindevorstand, Jürgen Sixt, planen ihre Rückkehr. Wir werden ihm am 4. Mai mit einem Empfang danken und ihn verabschieden. Einen dramatischen Einschnitt bedeutete der *Tod von Hartmut Tomm*. Es war tröstlich, dass zehn Gemeindeglieder ihn auf diesem letzten Weg begleitet haben. Ingeborg Olm hat ihre Eindrücke von der Beerdigung und dem würdelosen Verhalten der *Totengräber* notiert. Wir werden auch in die nächsten Ausgaben des Andreasboten Meinungen und Erfahrungen zum Altwerden in Malta aufnehmen und ermutigen Euch, uns zu schreiben.

„*Flüchtlinge in Malta*“ ist das Thema dieser Ausgabe. Seit Paulus – und auch vor ihm – sind viele Menschen hier gestrandet, haben Rettung erfahren, sind geblieben oder weitergezogen. Die Brandung spült die Geretteten in detention camps, die Gefängnissen ähneln. Ihnen wird die Freiheit vorenthalten, die sie sich versprochen haben. Marc Cachia vom Jesuiten Flüchtlingsdienst JRS verdeutlicht in seinem Beitrag „*Was verbirgt sich hinter den Zahlen?*“, dass Menschen keine Nummern sind, ihre Schicksale anrühren und unser Umdenken fordern. Sie sind keine Bedrohung. Es kommt darauf an, sie anzunehmen. Der Kontinent ist keine Festung. Die Abwehr der Flüchtlinge,

als wären sie Feinde, verdeutlicht, welche Aufgaben vor uns liegen: Europa darf sich nicht nur zum Wirtschaftskoloss entwickeln, sondern muss seine Werte gestalten und zu einer solidarischen Gemeinschaft werden. Gerade vor den Europawahlen können wir uns Forderungen, die aus den NGOs und Kirchen kommen, zu eigen machen: Es müssen die Aufnahmeregeln und -verfahren geändert werden („Dublin“), es muss eine Willkommenskultur entstehen. Wir berichten von einem viel beachteten *workshop über Hilfen für traumatisierte Flüchtlinge* – das sind fast alle, die nach Malta gelangen – den wir mit Sylvia Karcher, Berlin, veranstaltet haben. Auch im *Literaturcafé* hat uns die Flüchtlingsfrage beschäftigt: Briefe in die Aberginenrepublik. Wir stellen unser *Projekt Flüchtlingswohnen* vor, mit dem wir uns als Andreasgemeinde in die Flüchtlingsarbeit einbringen wollen.

Der *Erlös der Konzerte im April* soll ebenfalls der ökumenischen Flüchtlingsarbeit zu gute kommen. Wir haben Gäste aus Deutschland bei uns, die uns zu zwei Konzerten einladen. Wir bitten Euch, für die beiden Konzerte zu werben, selbst zu kommen, und den *ökumenischen Gottesdienst* gemeinsam mit St. Andrews Scots Church am 6. April (um 10.30 !!) zu feiern.

Wir freuen uns, wenn Ihr Euch auch weiterhin zur Gemeinde haltet. Wir bitten Euch, dass Ihr die Gottesdienste besucht. Wir werben um Kinder, die zum Kindergottesdienst kommen und um junge Familien, wenn wir zum Osterfest einladen. Wir sind auf Gebete und Mithilfe angewiesen. Wir sind dankbar für alle Spenden und für die ökumenische Gemeinschaft in Malta.

Es grüßt Euch alle herzlich
Euer *Pfarrer Dieter Paul*

„Gott nahe zu sein ist mein Glück“

So heißt die Jahreslosung für 2014 (Psalm 73, Vers 28), liebe Leserinnen und Leser unserer Gemeindezeitung. Wie vielleicht bekannt, werden „Losungen“ tatsächlich ausgelost.

Mich stört das Wort Glück. Beim Nachlesen in der ersten deutschen Übersetzung, der Lutherbibel, heißt es nämlich Freude: Gott nahe zu sein, ist meine Freude. Das Wort Glück hat sich durch verschiedene „moderne“ Bibelübersetzungen eingeschlichen. Glück ist nach meinem Empfinden eine eher sachliche, oberflächliche Formulierung. Die Freude kommt von innen, berührt das Herz. In der Bibel kommt das Wort Glück selten vor.

Wenn wir uns das Umfeld des Psalms 73 näher ansehen, so können wir den Sinn und die Bedeutung besser verstehen.: Da ist Asaph, der Dichter des Psalms. Er bekennt seinen Kummer zu sehen, wie es den Gottlosen im Lande eigentlich recht gut geht. Sie lästern oder ignorieren Gott und die Masse der Leute läuft ihnen nach. Beinahe wäre Asaph auch gestrauchelt und vom Weg Gottes abgekommen. Doch dann ging er in Gottes Heiligtum (Vers 17), das heißt, er ging ins Gebet. Dabei bekam er schließlich wieder einen klaren Blick und sah auf das Ende der Gottlosen (Vers 27). So gingen Asaph

die Augen auf und er erkannte, was uns Menschen bleibende Freude bringt, nämlich eine enge Verbindung mit dem lebendigen Gott (Vers 28). So dürfen alle, die sich zu Gott halten, mit Zuversicht zu ihm schauen und gewiss sein: Der Herr kommt uns nahe.

Diese Losung, liebe Leserinnen und Leser, die ja als Wegweiser für das ganze Jahr 2014 gedacht ist, soll uns Zuversicht geben, dass es da eine Kraft gibt, diese Freude eben, die uns in guten und schlechten Tagen trägt. Viele Menschen haben nach großem Leid Freude empfunden, Dankbarkeit, haben sich Jesus näher gefühlt als je zuvor. Diese Freude, Gott nahe und dankbar zu sein, erleben wir auch, wenn uns Dinge gelungen sind, wenn wir etwas erreicht haben, wenn wir gesund geworden oder geblieben sind.

Echte Freude können wir nicht bestellen, können wir nicht kaufen, sie ist ein Geschenk. Martin Luther, dessen Reformation vor 500 Jahren wir 2017 feiern, hat das Bibelwort so übersetzt: Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen viel Freude im Herzen und am Rande ihres Lebensweges.

Ihr/Euer *Jochen Salzmann*

Zur Erinnerung

Förderverein Evangelische Andreas Hilfe e.V.

Für die in Deutschland lebenden Freunde und Förderer der Andreas Gemeinde in Malta steht folgendes Konto zu Verfügung:

**Evangelische Andreas Hilfe e.V., Kronau, Sparkasse Kraichgau,
BLZ 663 500 36, Konto Nr.: 7034721**



Auch auf den maltesischen Inseln wird Karneval gefeiert. Das närrische Treiben ist zeitgleich mit dem in Deutschland - Karnevalsfüchtlinge aus NRW kommen also hier vom Regen in die Traufe - und findet in diesem Jahr erst Anfang März statt, da Ostern kalendarisch so spät liegt. Es ist der Beginn der Fastenzeit, jene Periode, die bis Ostern andauert. Ob man nun fastet oder nicht, während des Karnevals darf jedenfalls noch einmal richtig zugeschlagen werden, ganz gleich, ob es sich um Nahrung in fester oder flüssiger Form handelt. Dafür spricht auch der mysteriöse Ursprung des Wortes. Die Bezeichnung stammt vermutlich aus dem Italienischen. Das Wort "Carne" bedeutet Fleisch und "Vale" ist etwas, das erlaubt oder zulässig ist. Wenn das zutrifft, dann sind die närrischen Tage eine legitime Zeit zu essen und zu trinken, bevor die Fastenzeit beginnt.

Karneval ist auch in Malta eine Zeit vielfältiger Aktivitäten. Man nimmt an Umzügen teil und erfreut sich der Gesellschaft von Nachbarn oder Freunden, die nach der Periode des Winters wieder auf den Straßen zu sehen sind. Wenn man will, kann man diese Zeremonie als ersten Ritus des nahen Frühlings bezeichnen.

Historisch gesehen findet man erste Dokumente über den Karneval in Malta aus der Zeit der Ritter, erstmals 1535 erwähnt, wobei man unter ihrer Regierung von einer bunten und wirklich wechselvollen Geschichte sprechen kann. Einige der Großmeister gestatteten während des Faschings deftige Späße, die bis zu Obszönitäten reichten, andere, streng religiös orientiert, verboten ein solches Benehmen. Großmeister des Ponte beispielsweise war bereits 1535 empört, dass seine Ritter an Veranstaltungen wie Fechtturniere teilnahmen, da ein christlicher Orden sich nicht mit der gemeinen Bevölkerung abgeben sollte. Die Tradition, Masken zu tragen, ist vermutlich zur selben Zeit entstanden. So konnten die Ritter ihre Teilnahme an verfeimten Veranstaltungen tarnen.

Ein Jahrhundert später versuchte ein anderer Großmeister, den Trubel einzudämmen. Er verbot den Frauen, Masken zu tragen. Jene nahmen nämlich auf diese Weise "inkognito" auf den Bällen in den Auberges teil. Trotz aller Versuche, die ansteigende Anarchie des Karnevals zu verhindern, entwickelte sich das maltesische Spektakel zu einer Anhäufung von Spielen und anderem während des 19. Jahrhunderts. Wettbewerbe stellten die Stärke

und die Tapferkeit junger Malteser unter Beweis, während sich der Adel auf Bällen im Manoeltheater vergnügte. Später avancierten die konservativen Tänze zu Veranstaltungen des Volkes, wo der nationale Tanz "maltija" den größten Raum einnahm.

Heute ist der Karneval in Malta mehr oder weniger organisiert. Die kurze Saison des Vergnügens zeichnet sich dadurch aus, dass die Teilnehmer der Umzüge in grotesken Masken an den Zuschauern vorbei defilieren und die geschmückten Wagen eine Persiflage auf politische oder soziale Unzulänglichkeiten des vergangenen Jahres sind. Viele kleinere Umzüge finden in den Dörfern statt. Aber für Besucher, die sich zu dieser Zeit hier aufhalten, sind Floriana und Valletta attraktiv. Gäste auf Gozo sollten ihren Schwerpunkt auf Victoria oder Nadur legen. Letzteres ist zwar klein, aber berühmt für seine karnevalistischen Veranstaltungen.

In 20. Jahrhundert wurde der Karneval auf der Insel von den Briten organisiert, da sie bis in die 60er Jahre die Insel besetzt hielten. Die Veranstaltungen in Valletta waren für Privilegierte, die in Nadur dem gemeinen Volk vorbehalten. Heute gibt es diese Unterscheidung nicht mehr. Touristen genießen uneingeschränkt beide Veranstaltungen.

Die Vorbereitungen beginnen schon Wochen vorher, auch wenn der Feiertag des Schiffbruchs von Paulus am 10. Februar dazwischen kommt- auch für die katholischen Malteser ein notwendiges Übel. Ein nationales Komitee organisiert die Strecken und die Umzüge in Valletta, dem Zentrum des Karnevals. Es gibt eine Tribüne, von der aus man an open-air-Veranstaltungen, wie Tänze, Komödien oder Liederfestivals teilnehmen kann. In Victoria auf Gozo finden Wettbewerbe statt, wo man auch als Tourist über die schönsten Kostüme

abstimmen kann. Überall gibt es geschmückte Wagen mit Figuren aus Pappe, Frauen, Männer und Kinder in phantasievoller Bekleidung. Und die lokalen Bands haben Hochsaison. Natürlich gibt es auch eine Spezialität zum Karneval. Sie heißt Prinjolata und ist ein süßes Gebäck, dass aus Sandkuchen, Pinienkernen, kandierten Kirschen und Schokolade besteht. Man findet es in dieser Zeit in jedem Konditoreifenster und an Ständen und Plätzen, wo die Umzüge stattfinden. Falls Sie zur närrischen Zeit auf der Insel weilen, Menschenmassen, laute Musik und überfüllte Lokale nicht scheuen, sollten Sie sich dem Spektakel in Valletta aussetzen.

Ingrid Hüttmann

www.evangtours.de
Ihr christlicher Reiseveranstalter aus Sachsen

MALTA und Gozo

Bei jeder Buchung einer Pauschalreise nach Malta über www.andreas-gemeinde-malta.de unterstützen wir die Gemeinde mit 3% vom Reisepreis.

Malta u Paulus min jifridhom? -
Malta und Paulus, was kann sie trennen?
Nichts, da Jahrhunderte bezeugen: "Keine Macht kann lösen, was der Himmel verbunden hat." (C.P.)

Ostwind
Reiseplaner

- Maßgeschneiderte Gruppenreisen
- Unsere Standard-rundreise
- Nur Flug
- Rent a Car
- Hotels aller Kategorien
- Sport und Begegnung

Reisebüro Evangtours
Mittelbacher Str. 2 • D-01936 Oberlichtenau
Tel.: 03 59 55 / 4 58 88 • Fax: 4 00 06
e-mail: info@evangtours.de

Manche klagen darüber, dass man zu wenig von dem erfährt, was in der Gemeinde los ist, was geplant wird, was beschlossen wurde. Im Andreasboten soll es künftig eine Rubrik „Durchblick“ geben, die transparent macht, was der Gemeindevorstand beraten und festgelegt hat. Auch die finanzielle Lage soll bekannt gemacht werden. Und vor allem, was dran ist und wofür um Mitarbeit und Mithilfe gebeten wird.

Hier wird jetzt ein Anfang gemacht. Im zurückliegenden Jahr haben wir uns am ersten und dritten Sonntag im Monat und zu den großen kirchlichen Festen zum Gottesdienst versammelt. Wir haben einmal im Monat Kindergottesdienste angeboten und drei Familiengottesdienste, einer war das Krippenspiel zu Weihnachten. Von unseren 120 Mitgliedern sind selten mehr als 20 in die Andreaskirche gekommen. In unserer Satzung ist eine sehr enge Verbindung zur St. Andrews Scots Church festgeschrieben, aus der wir entstanden sind. Nur wenige von uns nehmen auch an den Gottesdiensten unserer reformatorischen Geschwisterkirche teil. Die ersten Pfarrerinnen aus der bayerischen Landeskirche haben noch regelmäßig (in English) in den Gottesdiensten der St. Andrews Church gepredigt. Auch deshalb bezeichnen wir uns als "evangelisch-ökumenische Andreaskirche". Wir wollen uns in



Zukunft wieder enger zusammenschließen. Eine gute Zusammenarbeit wird entstehen, wenn wir uns an dem „microfinance“ Fonds für die Flüchtlinge beteiligen.

Im vergangenen Jahr gab es eine Konfirmation, eine Gemeindeversammlung mit gerade 13 Anwesenden, das Sommerfest und das Neujahrsessen. Der Gemeindevorstand kam fünfmal zusammen, Tendenz steigend. Die Verbindung zur St. Barbaragemeinde ist eng. Wir trafen uns zum Martinsumzug



Z ANY INTERNATIONAL LTD
Design & Advertising Agency

Tel: 21442863, Mob: 99426633
Email: zany@onvol.net

Jetzt ist es Zeit für Frühjahrsputz Zeit für ein neues Logo, neue Visitenkarten, Briefpapier oder auch eine neue Produktbrochüre. Wir entwerfen und drucken alles was Sie brauchen.

Alles was Sie machen müssen ist anrufen oder ein email schicken.

Logos • Visitenkarten • Briefpapier • Prospekte • Poster • Zeitschriften • Verpackungen • Anzeigen

und zum Nikolausfest, zum ökumenischen Gesprächskreis. Die Kirchenmusik war ganz ermattet. Es ist uns gelungen, mit Romina Morrow eine Kantorin zu gewinnen, die zwar nicht deutsch spricht, aber uns sensibel und sicher begleitet. Wir singen wieder, wir haben uns zum Adventssingen getroffen, Romina begleitet uns bei Instrumentalstücken im Gottesdienst.

Unsere finanzielle Situation macht uns keine großen Sorgen. Die Gemeinde hatte 2013 einen Etat von 31.896,70 €. Etwa ein Drittel davon wurde uns durch Spenden zweckgebunden für die Flüchtlingsarbeit zugewendet. Etwa die Hälfte des Aufwands haben die Gemeindeglieder durch Beiträge und Spenden aufgebracht. Die Ev. Kirche in Deutschland unterstützt unsere Gemeinde durch die Entsendung des Pfarrers und

einen Sachkostenzuschuss von 5.400 €. Auf der Ausgabenseite waren die Mieten und laufenden Kosten für die Villa Marija, die Andreaskirche, das Dienstauto und die Sachkosten der Gemeinde die größten Posten. Durch die großzügigen Spenden können wir unser Flüchtlingsprojekt starten. Darüber wird gesondert berichtet.

Wichtig für die Zukunft unserer Gemeinde ist es, den Zusammenhalt aller Mitglieder zu fördern, damit die Gemeinde nicht in Gefahr gerät, eine Art Club zu werden. Deshalb wird die Bereitschaft, die eigenen Interessen, Fähigkeiten und Gaben einzubringen, künftig mindestens ebenso wichtig sein wie die finanzielle Tragfähigkeit der Gemeindeglieder.

Dieter Paul

Share a
Magical Moment
with your kids

Don't forget to visit our shop at the
Malta International Airport
Departure Lounge

• Crafts and Games • Animators • Factory tours
• Toyshop • Cafeteria • and lots lots more!

Playmobil FunPark, HF 80, Industrial Estate, Hal Far, Malta
Tel: 2224 2445 Email: funpark@playmobilmalta.com
Bus route no. 13 from Valletta
Opening Hours:
June - September - Open All Day
September - June - Monday to Sunday from 10:00 till 18:00

playmobil FunPark

www.playmobilmalta.com



Pfarrer der Gemeinde gesagt. Sein Todesdatum lässt sich nicht genau ermitteln. Einige von uns haben ihn vor dem Gottesdienst am 1. Advent in der Andreaskirche zum letzten Mal gesehen. Unter Schmerzen hat er die Kirche verlassen. Jürgen Sixt und ich haben ihn dann am 9. Dezember suchen lassen. Die Polizei hat ihn in seiner Wohnung tot aufgefunden.

Er gehörte zu uns in der Gemeinde, obgleich er ein Außenseiter war. „Er war ein Urgestein der Gemeinde auf seine Art“ hat ihm Pfarrer Arno Lembke nachgerufen, „kreativ, freigebig, kommunikativ“. Mit dem Satz „Ob ihm stets bewusst war, dass er an sein Gegenüber hohe Anforderungen in Sachen Geduld, Verständnis und Nächstenliebe stellte“ drückte er seine Reserve ihm gegenüber aus. „Hartmut Tomm wird mir im Gedächtnis bleiben“ hat Pfarrer Wilfried Steen bekannt. Er war ihm besonders nahe als Beichtvater, der ihm die Absolution verkündet hat: „Jesus nimmt die Sünder an“. Auf Gottes Barmherzigkeit hatte sich schon König David verlassen. Auch Hartmut Tomm hat die Zuflucht zum gnädigen Gott gewagt. Ihm geschehe, wie er geglaubt hat: Der Herr macht meine Finsternis hell“.

(zitiert aus der Predigt von Pfr. Paul beim Abschied)

So viel zum Thema „Sterben in Malta“

Im letzten Andreasboten war ein Beitrag über das Altwerden in Malta zu lesen. Ich hatte mich bisher nicht viel mit diesem Thema auseinandergesetzt. Als dann aber in der Adventszeit unser Aller Freund Hartmut Tomm zu Hause tot aufgefunden wurde, bin ich doch erschrocken und habe mir Gedanken gemacht, ob ich auf so etwas vorbereitet bin. Was tun: Zurück nach Deutschland? Hier bleiben?

Heute nachmittag war nun Toms Beerdigung. Die Andacht war sehr feierlich, dann wurde der Sarg hinausgetragen, aber als die Träger ihn absetzten, war ich geschockt: Sie redeten laut auf Maltesisch, einer holte sein handy aus der Hosentasche und schrieb eine sms. Dann kamen die Totengräber in verwaschenen, schmutzigen Jogginghosen, hoben den Sarg an und verfrachteten ihn fast senkrecht in ein



auszementiertes Loch. Während der Pfarrer mit uns das Vaterunser betete, unterhielten sie sich ungeniert weiter, wollten dann das Grab sofort schließen. Wir bekamen gerade noch ein paar Minuten, um Blumen auf den Sarg zu legen. Wir standen noch ergriffen am Grab. Ohne

Rücksicht darauf zerrten die Totengräber die letzte Steinplatte über das Loch, hämmerten ein paar Steine zurecht. Dann kamen sie mit einem Plastikeimer und schmierten vor unseren Augen die Fugen zwischen den Platten zu, drehten sich um und verschwanden laut gestikulierend auf ihrem ein paar Meter entfernt geparkten Pick-up. Ich hatte das Gefühl, sie hätten einen Hund begraben und nicht unseren Freund. Wir standen fassungslos daneben.

Nach diesem Erlebnis habe ich nur den Wunsch, dass mich noch jemand in einen Flieger setzt, damit ich niemals wie ein Stück Vieh in einem maltesischen Steingrab meine letzte Ruhe finde.

Ingeborg Olm

Eine sehr alte Grabhöhle hat sich in Xemxija erhalten. Dort im **Heritage Park** wollen wir am **Ostersonntag, den 20.4.2014 von 10.00 bis 14.00** unseren **Gottesdienst und das Osterfest im Freien feiern.**



Wir freuen uns besonders, wenn Familien mit Kindern und Jugendliche dabei sind. Wir treffen uns am Old Carob Tree. Eine Gruppe unserer Andreaskirche bereitet alles vor. Wir werden Euch extra mit Rundbrief und Handzetteln informieren und einladen.

Im Literaturcafé haben wir den anrührenden Roman „Brief in die Auberginenrepublik“ von Abbas Khider, einem aus dem Irak stammenden Schriftsteller, gelesen und lebhaft unsere Eindrücke ausgetauscht. Als „Auberginenrepublik“ wird der Irak etwas spöttisch wegen der Lebensmittelknappheit bezeichnet, weil es zum Überleben nur noch Auberginen gab, aus denen erfinderisch allerlei hergestellt wurde. Abbas Khider, selbst ein Flüchtling, der sich illegal in verschiedenen Ländern aufhielt, nachdem er nach zweijährig verbüßter Gefängnisstrafe aus angeblich „politischen Gründen“ aus dem Irak fliehen konnte, beschreibt vermutlich seine eigene Geschichte.

Als Flüchtling in Libyen untergetaucht versucht er einen Brief an seine noch im Irak lebende Freundin, eine kurdische Christin, zu schicken. Für den illegalen Transport des Briefes über Ägypten und Jordanien in den Irak musste viel Geld bezahlt werden, um dann letztendlich doch von der irakischen Staatssicherheit abgefangen zu werden. In jedem Kapitel des Buches werden die politische Situation und die durch Gewalt und Korruption bestimmten Lebensbedingungen der Menschen aus der Perspektive und dem Erleben unterschiedlicher Personen

geschildert. Am Ende des Romans entdeckt die Frau eines hochrangigen Sicherheitsoffiziers Saddam Husseins den Brief auf dem Schreibtisch ihres Mannes. Sie ist davon angerührt. Ihr öffnen sich die Augen. Sie versucht es, den Brief heimlich der Freundin des Briefschreibers zu überbringen. Dabei entdeckt sie, dass diese Frau inzwischen ebenfalls aus dem Irak geflüchtet ist.

Abbas Khider lebt zur Zeit in Berlin. Die Arbeit an diesem Buch wurde unter anderem durch die Robert-Bosch-Stiftung und der Berliner Akademie der Künste gefördert. Es erschien erstmalig 2013. Abbas Khiders Bücher wurden mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet.

Hier in Malta beschäftigt uns die Flüchtlingsproblematik. Wenn ich im Lager „Marsa open“, in „Hal Far“ oder auf den Straßen die aus Eritrea, Somalia oder anderen Ländern geflüchteten Menschen sehe und die häufigen Berichte in der „Malta Times“ lese, denke ich oft, wie viele Lebensgeschichten diese Flüchtlinge erzählen könnten, die alle aufgeschrieben werden müssten. Das wären dann unendlich viele Romane.

Claudia Paul

Workshop „traumatised refugees“

In unserer Etage der St. Andrews Church in Valletta feiern wir unsere Gottesdienste und Kindergottesdienste zweimal im Monat. Einmal, jeweils am zweiten Dienstag, wird der Salon zum Literaturcafé.

Danach dämmern die Räume vor sich hin. Ernesto kommt, um Küche, Saal und WC zu reinigen. Unsere Andreaskirche ist (noch) kein

Gemeindezentrum. Valletta liegt zwar zentral und ist gerade darum für manche zu abgelegen. Der Aufstieg über die steilen Treppen in die zweite Etage ist trotz Treppenlifts



zu anstrengend. Es gibt noch andere Gründe, weshalb der Villa Marija in Mosta fürs Neujahrssessen, den ökumenischen Gesprächskreis, den Kirchenvorstand, die inzwischen nicht mehr bestehenden Mutter-Kind-Gruppe und andere Treffen der Vorzug gegeben wird.

Nun fand am 11. Februar ein spannender Workshop in der „Andreaskirche“ statt: „Traumatised refugees“. Wir hatten Sylvia Karcher zu Gast. Sie ist als Physiotherapeutin seit mehr als zwanzig Jahren Mitarbeiterin im „Berliner Zentrum für Folteropfer“. Seit Anfang der 90er Jahre haben sich dort Ärztinnen, Psychologen, Sozialarbeiterinnen und eben auch eine Physiotherapeutin in einem Team zusammengefunden. Sie helfen Menschen, die in ihren Ländern, aus denen sie fliehen mussten, und auf der Flucht unsägliches Leid und Gewalt erfahren haben. Durch Beratung, Behandlung und eine Tagesklinik. In Deutschland wollten die Flüchtlinge Ruhe finden und sicher leben. Wir wissen, dass auch bei uns – und das trotz unserer bösen Geschichte - Fremde häufig fremd bleiben und Flüchtlinge geduldet werden, aber nicht willkommen sind. Dem Behandlungszentrum ging und geht es darum, den Flüchtlingen bei der Integration zu helfen und ihre Leiden, ihre

Ängste, die bösen Bilder zu bannen und die schrecklichen Erinnerungen zu verarbeiten. Sylvia Karcher hat davon eindrücklich berichtet, Übungen für die TeilnehmerInnen eingestreut und fachliche Informationen und menschliche Erfahrungen weitergegeben.

Wer hat teilgenommen? Wenige von uns aus der Gemeinde, die das Flüchtlingselend auf Malta nicht loslässt. Mehr als zwanzig Teilnehmerinnen kamen aus den verschiedensten Initiativen und Diensten, die in Malta tätig sind: Sozialarbeiterinnen aus Marsa open, ein Psychologe und eine Ärztin aus Mater Dei, eine facebook-Gruppe von Frauen, die Flüchtlinge besuchen und aktuell Hilfe organisieren, Mitarbeiter aus detention camps und des JRS (Jesuiten-Flüchtlingsdienst). Sie alle wollten weiter kommen und Hinweise erhalten, Wege erkennen, wie die Flüchtlinge in Malta menschenwürdig aufgenommen werden. Die schweren Schicksale wie im Berliner Zentrum wahrzunehmen und zu „behandeln“ wäre ein Traum. Die Teilnehmenden waren begierig, sich kennen zu lernen. Man will sich erneut treffen. Vielleicht bildet sich ein Netz, das etwas Ähnliches trägt wie das Berliner Behandlungszentrum, das schon viele „Ableger“ freigesetzt hat.

Unsere Gemeinde hat nicht nur ihre Räume zur Verfügung gestellt. So können wir wirken, im Austausch, in guter Zusammenarbeit, in der Ergänzung unserer Ideen und Möglichkeiten. „Suchet der Stadt Bestes“ (Jer 29,7). Dazu hat schon Jeremia seine Zeitgenossen um Gottes Willen aufgerufen. Das ist die Perspektive auch unserer kleinen Gemeinde. Die Andreaskirche war an diesem Tag ein Gemeindezentrum.

Dieter Paul

Die Insel Malta hat vor Kurzem große Aufmerksamkeit in der Presse gefunden. Ein Boot mit Syrern und Palästinensern, die Asyl suchten, sank zwischen Libyen und Italien. Mehr als hundertundfünfzig Überlebende wurden nach Malta gebracht, andere fünfzig nach Lampedusa (Italien). Noch immer ist die Zahl der Menschen unbekannt, die ihr Leben lassen mussten, aber es dürften an die hundert sein. Es gibt nicht wenige unter den Überlebenden, die auf dieser katastrophalen Überfahrt einen geliebten Menschen verloren haben.

In Malta hat diese Tragödie riesigen Ausmaßes die Debatte über Einwanderung neu entfacht, die immer schon unter der Oberfläche vor sich hin köchelte. In dieser Ausnahmesituation war die allgemeine Stimmung und Sympathie an der Seite der Menschen, die alles gewagt und fast alles verloren haben bei ihrem Versuch, die sicheren Küsten Europas zu erreichen. Das kann man sonst nicht von den Maltesern sagen, die auf die Ankunft von Migranten aus Afrika, zumal aus den Ländern südlich der Sahara eher ablehnend reagieren.

Das sind einige der häufigsten Vorurteile, die man von den Leuten auf der Straße, aber auch von Politikern hören kann, wenn es um Einwanderung geht:

- „Malta ist zu klein, um diese Menschen hier willkommen zu heißen.“
- „Wir werden überrannt. Deren Kultur und Religion sind grundverschieden von uns“.
- „Sie wollen uns unsere Arbeit wegnehmen. Sie sind gefährliche Leute“
- „Sie stellen eine Gefahr für die allgemeine Gesundheit dar.“

Bedauerlicher Weise führt die offizielle Einwanderungspolitik, selbst wenn sie erfolgreich ist, nicht dazu, diese Ängste zu zerstreuen. Zum Beispiel nach der Ankunft: Alle

Einwanderer werden in Auffanglager gebracht, wo sie - abhängig vom Erfolg ihres Asylantrags oder eines anderen Aufenthaltsersuchens - bis zu 18 Monaten bleiben müssen. Zu medizinischen Untersuchungen werden sie in Handschellen vorgeführt. Politiker sprechen beharrlich von illegalen Einwanderern, besonders bei lautstarker Kritik, und setzen damit Asylsuche mit gesetzwidrigem Verhalten gleich. Ist von der Politik der EU die Rede, dann halten sie ein System der Lastenteilung für dringend erforderlich - und lassen so erkennen, dass Einwanderer nur eine Last für die Gesellschaft sind.

Hier ist gewiss nicht der Ort, um all die oben genannten Vorurteile zu widerlegen. Aber ein paar Klarstellungen muss es geben:

Nach UNHCR Informationen sind auf Malta zwischen 2002 und 2012 mehr als 17.000 Bootsflüchtlinge angekommen. Von ihnen - so schätzt man - sind etwa 30% auf Malta geblieben. Diese Schätzung liegt unter den Ergebnissen der Volkszählung von 2011. Danach wären genau 2.676 Afrikaner auf Malta geblieben, was 13% aller in Malta lebenden Ausländer und lediglich 0,6% der Gesamtbevölkerung ausmacht.

Die große Mehrheit derer, die Malta als Bootsflüchtlinge erreichen, sind keine „Wirtschaftsflüchtlinge“. Sie sind Menschen, die Schutz suchen. Tatsächlich stellen fast alle, die Malta mit Booten erreichen, Asylanträge. 80% von Ihnen erhalten irgendeine Form von Schutz und Duldung. Die meisten von ihnen kommen aus Somalia - einem zerbrechenden Staat, in dem Gewalt allgegenwärtig ist - und aus Eritrea, einem Land, das unter einer brutalen Diktatur leidet.

Unglücklicherweise ist der Tod Ertrinkender

auf hoher See keine Neuigkeit. Die Medien berichten zwar mit besonderem Aufwand über die jüngste Tragödie. Aber seit 1988 haben wohl 20.000 Menschen ihr Leben verloren, als sie versuchten, Europa zu erreichen.

Das sind nur ein paar Zahlen und statistische Daten, die in die Diskussion um Einwanderung nach Malta eine Perspektive bringen könnten. Ich bin natürlich der festen Überzeugung, dass Zahlen und Statistiken niemals das letzte Wort haben können. Denn hinter den Zahlen stehen Personen, jede und jeder Mensch hat eine eigene Geschichte, ein eigenes Leben, Familie und Würde.

Die Zahlen, die hier aufgeführt wurden, können einige der grundlosen Ängste widerlegen, die die maltesische Bevölkerung überkommen, wenn



es um Einwanderung geht. Ich bin fest davon überzeugt: Der beste Weg zur Überwindung von Vorurteilen und Feindseligkeit ist, diesen Menschen zu begegnen und sie willkommen zu heißen. Wenn wir ihnen zuhören, wenn sie von ihrem Leben erzählen, wenn wir ihre Hoffnungen und Ängste wahrnehmen, dann nehmen wir unsere menschliche Verantwortung an und verwirklichen gemeinsam etwas viel Stärkeres als alles, was uns trennt und unterschiedlich bleiben wird. In ihren Niederlagen erkennen wir unsere Verluste und Nöte. In ihren Hoffnungen und Erwartungen erkennen wir auch, wovon wir träumen. Zahlen oder Statistiken - egal wie herum man sie wendet und deutet - können niemals größeres Gewicht haben als das Wissen um die allen Menschen eigene Würde ohne Ansehen ihrer Rasse, Hautfarbe, ihrer Nationalität oder ihres Aufenthaltsstatus.

Wir alle sind Schwestern und Brüder. Jede Diskussion über Einwanderung, ob in Malta oder sonst wo, die diese Grundsätze fallen lässt, versteckt Personen hinter Zahlen. Aber hinter solchen Zahlen und Fakten stehen immer Menschen, und so wird es bleiben.

Bruder Mark Cachia, SJ

Gemeindeprojekt: Flüchtlingswohnen

Es dauert Monate, manchmal eineinhalb Jahre, die Flüchtlinge in den detention camps Maltas zubringen müssen. Sie haben zumeist schwere Leiden und Entbehrungen hinter sich, waren Lebensgefahr ausgesetzt und haben Angehörige verloren, die im Meer ertrunken sind. Sie haben Freiheit ersehnt und sitzen fest wie im Gefängnis. Die Hilfen, die der Staat und die Nichtregierungsorganisationen gewähren, reichen oft fürs Nötigste nicht aus.

Unsere Gemeinde hat sich 2011 besonders für Flüchtlinge eingesetzt, die nach Deutschland ausgeflogen wurden und Kleidung, Informationen und Sprachunterricht nötig hatten. Flüchtlingshilfe ist Christenpflicht. Die Flüchtlinge helfen uns, die Selbstverständlichkeiten unseres alltäglichen Lebens kritisch zu sehen, unser System zu hinterfragen und Menschen nahe zu kommen, mit denen wir nicht tauschen wollen. Wir lernen Barmherzigkeit.

Wir haben im vergangenen Jahr etwa 10.000€ an Spendenmitteln erhalten, um damit Flüchtlingen zu helfen und Zeichen zu setzen. Wir haben erkannt, dass in Malta nur gemeinsames Helfen wirksam ist. Deshalb haben wir besonders mit dem Jesuiten Flüchtlingsdienst und unsere St. Andrews Scotch Church überlegt, wie wir mithelfen können. Daraus ist dieses Konzept entstanden, das der Gemeindevorstand gebilligt hat.

Wir wollen das Wohnen von Flüchtlingen in Nachbarschaften außerhalb der detention camps unterstützen

1. Die Andreasgemeinde wird vorrangig **Flüchtlingfamilien mit kleinen Kindern** helfen, die sich aus den Lagern heraus eine Arbeit und eine Wohnung gesucht haben und ihren Kinder den regelmäßigen Schulbesuch bzw. die nötige vorschulische Betreuung ermöglichen. Wenn in solchen Familien Krankheit, Unfall, Arbeitslosigkeit eintreten, ist alles in Gefahr, was sie aufgebaut haben. Der Verlust ihrer Wohnung käme einer erneuten Katastrophe gleich.

Unsere Gemeinde wird in enger Abstimmung mit JRS so etwas wie einen **Brückenschlag** unterstützen. Wir treten für die Mietkosten ein (längstens für drei Monate), bis die Familie durch Hilfe und Beratung des JRS wieder stabilisiert ist. Dafür können wir 2014/2015 einen Teil der Spendengelder zur Verfügung stellen. Wir bilden eine Gruppe von engagierten Helfern, die Kontakt sucht zu den Familien und sie unterstützt und betreut.

2. Eine ähnliche Zusammenarbeit haben wir mit der St. Andrews Scotch Church verabredet. Die hat einen „**micro-finance-Fonds**“ auf-gelegt, in den wir einzahlen können. Die Mittel sind ebenfalls für Familie

in einer vorübergehenden Krise bestimmt, werden aber - oft nur in kleinen Beträgen - zurückgezahlt und können dann für ähnliche Fälle wieder verwendet werden (revolving - fonds) Wir beraten uns mit dem Team der Flüchtlingsarbeit in St. Andrews und betreuen die Familien.

3. Wir beabsichtigen nach einiger Erfahrung und mit der Unterstützung unserer Spender, selbst **eine Wohnung anzumieten**, die wir Flüchtlingsfamilien in Übergangssituationen zur Verfügung stellen, bis sie sich wieder selbst helfen können.

Dafür haben wir einen **Arbeitskreis Flüchtlingshilfe** als Gruppe unserer Gemeinde ins Leben rufen. Wir laden Euch herzlich ein mitzumachen (bitte email anandreasgemeinde@onvol.net). Wir bitten auch um Eure Spenden, weil wir dieses Projekt auch in den folgenden Jahren fortsetzen wollen. Wir werden uns gemeinsam beraten, vorbereiten und engagieren – dies alles in enger Abstimmung mit anderen Hilfsorganisationen.

Schließlich möchten wir – gestützt auf die Erfahrungen des workshops „traumatised refugees“ -mithelfen, dass die **Vernetzung der Helfenden in Malta** vorankommt. Wir werden zu einem zweiten **workshop** im Juni einladen, der wieder vom Behandlungszentrum für Folteropfer in Berlin gestaltet wird. In Malta besteht ein großes Defizit qualifizierter Hilfe für traumatisierte Flüchtlinge und eine große Bereitschaft zum gemeinsamen Lernen und Handeln. Vielleicht wird dies zum Anfang eines Netzwerks, aus dem sich ein ähnliches Zentrum wie in Berlin entwickeln lässt. Unsere Aufgaben sind die Anregung, der Erfahrungsaustausch und die konkrete Hilfe im Wohnprojekt.

Konstantin von Jagow und Dieter Paul

Herausgeber:

Evangelisch-ökumenische Andreas Gemeinde, assoziiert mit der St. Andrews Scots Church, Valletta, Malta.

Redaktion: Noel Cauchi, Dieter Paul

Auflage: 220 Exemplare (Druck: Palmyra, Birkirkara), und elektronischer Versand

Layout: Zany International - Susan Paris Röding

Pfarramt:

Dieter Paul, Pfarrer

Villa Marija, 57, Triq Tumas Dingli, Mosta MST 3762

Tel: (00356) 21 45 41 45

E-Mail: andreasgemeinde@onvol.net

Internet: www.andreas-gemeinde-malta.de

Mitglieder im Gemeindevorstand:

Antje Bezzina	21 43 17 00	Noel Cauchi	21 63 63 76
Günther Kurz	21 46 16 49	Jochen Salzmann	21 55 99 02
Jürgen Sixt	21 41 06 56	Konstantin von Jagow	21 45 42 53

Spendenkonto:

Bank of Valletta plc, 22 Saqqajja Square, Rabat RBT 1190, Malta

Current account (Girokonto) N° 40016171064

BIC: VALLMTMT

IBAN: MT06 VALL 2201 3000 0000 4001 6171 064.

Spendenquittungen können über die EKD ausgestellt werden.

Schecks bitte ausstellen an: „Andreas Gemeinde“.

Und so finden Sie uns in Valletta:

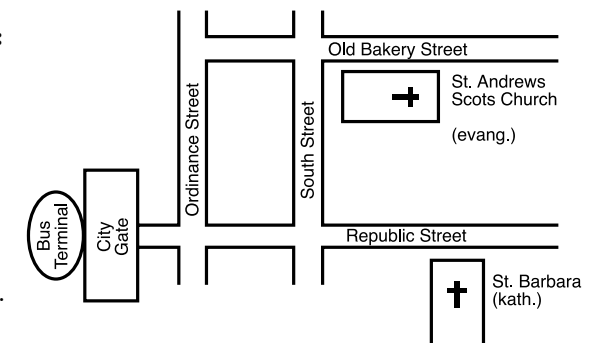
St. Andrews Scots Church,
Eingang South Street
St. Andrews House,
Eingang Old Bakery Street 210

Soweit nicht anders angegeben
finden alle Veranstaltungen im
St. Andrews House in Valletta statt.

Unsere Schwestergemeinde:

Eine römisch-katholische Messe in deutscher Sprache findet jeden Sonntag um 11 Uhr in St. Barbara, Republic Street, Valletta statt.

Father John Sammut 21 420 970.



Do	27. Februar	19.00	Ökumenischer Gesprächskreis, Villa Marija, Thema: offen
So	2. März	10.00	Gottesdienst mit Abendmahl
Di	11. März	10.30	Literaturcafé Andreaskirche, Dorothee Sölle/ Luise Schotroff, Jesus
So	16. März	10.00	Gottesdienst mit Kindergottesdienst
Di	18. März	19.00	Dietrich Bonhoeffer: „Ich möchte ja nur einmal allein mit Dir sein“ – D. Bonhoeffer und Maria von Wedemeyer 1943-1945 (Referent: Pfr. G. Brezger, Berlin) Andreaskirche
Sa	22. März	10.00-15.00	Gemeindeführung mit Jürgen Sixt, Treffpunkt: Busket Garden, winery Bitte an Proviant denken!
Mi	2.-9 April		Chor und Orchester aus Kloster Lehnin und Berlin sind unsere Gäste
Sa	5. April	19.00	Geistliches Konzert in der Kathedrale Mdina. Schubert, Messe in G-Dur, Bach Kantate 32, Orgel- und Chormusik, Eintritt frei
So	6. April	10.30 !!	Festgottesdienst gemeinsam mit der St. Andrews Scots Church mit viel Musik
So	6. April	18.30	Benefizkonzert in der St. Andrews Church zugunsten der ökumenischen Flüchtlingsarbeit auf Malta. Mozart, Klavierkonzert Nr. 12, Salzburger Sinfonie Nr. 3, romantische Chormusik
Di	8. April	10.30	Literaturcafé: Henning Mankell, Tea bag
So	13. April	10.00	Palmsonntagsprozession gemeinsam mit S. Barbaragem., Treffpunkt Andreaskirche
Fr.	18. April	15.00 !!	Gottesdienst zur Sterbestunde Jesu am Karfreitag mit Abendmahl, Andreaskirche
So	20. April	10.00	Ostergottesdienst für die ganze Familie mit anschließen- dem Osterbrunch in Xemxija, Heritage Trail, Treffpunkt: Old Carob Tree, bitte Picknick mitbringen
Do	24. April	19.00	Ökumenischer Gesprächskreis, Villa Marija, Thema: Was ist Wahrheit?
So	4. Mai	10.00	Gottesdienst mit Abendmahl, anschließend Verabschiedung Jürgen Sixt (Empfang), Andreaskirche
Fr	9. Mai	19.00	Christen in Äthiopien (Bericht Eva und Bernd Heidemann, Berlin), Villa Marija
Di	13. Mai	10.30	Literaturcafé : Alice Munro, Liebes Leben, Andreaskirche
So	18. Mai	10.00	Gottesdienst mit Kindergottesdienst